

## Der Durchzug der Israeliten durch das Ostjordanland

*Wolfgang Zwickel - Kiel*

Wer sich heute in einem Bibelatlas kurz über die Route der Israeliten bei ihrem Durchzug durchs Ostjordanland informieren will, findet meist zwei alternative Streckenverläufe eingetragen. Dies hat seinen Grund in den unterschiedlichen biblischen Traditionen, die uns erhalten geblieben sind. Die beiden wichtigsten Texte sind dabei Num 20f. und Num 33. Num 20f. schildert in erzählender Form den Weg der Israeliten von Kadesch bis an die Grenze des Gelobten Landes. Num 33 dagegen ist ein Itinerar, das die Stationenfolge des Weges der Israeliten bei ihrem Exodus von Ramses in Ägypten bis in die Nähe des Jordans wiedergibt. Weitere Informationen finden sich in den Anfangskapiteln des Deuteronomiums.

Insbesondere zu den Texten des Numeribuches erschienen in den vergangenen Jahren nach längerer Pause wieder mehrere Untersuchungen, die für manche Fragen eine weitergehende Klärung brachten.<sup>1</sup> Der Schwerpunkt der Forschung lag dabei vor allem auf der Struktur und der literarischen

---

\* Herrn Prof. Dr. Götz SCHMITT, der sich mit seiner Arbeit am SFB 19 Tübinger Atlas des Vorderen Orients sehr um die Historische Topographie verdient gemacht hat, in Dankbarkeit für viele Anregungen und lange Diskussionen zum 65. Geburtstag gewidmet. Herrn Pfarrer Felix MATHYS (Ch-Dielsdorf) bin ich für einige Hinweise dankbar.

<sup>1</sup> Abgesehen von den Kommentaren ist auf mehrere Arbeiten hinzuweisen: Für die bis zum Beginn unseres Jahrhunderts erschienenen Publikationen vgl. die Zusammenstellung bei B. BAENTSCH, Exodus-Leviticus-Numeri (HK I/2), (Göttingen, 1903), 576f.672f. Forschungsgeschichtlich besonders einflußreich waren die Untersuchungen von M. NOTH, Der Wallfahrtsweg zum Sinai (Num 33), PJB 36 (1940), 5-28 = ders., Aufsätze zur Biblischen Landes- und Altertumskunde 1 (Neukirchen-Vluyn, 1971), 55-74 (danach zitiert); ders., Nu 21 als Glied der "Hexateuch"-Erzählung, ZAW 58 (1940/41), 161-189 = ders., Aufsätze 1, 75-101; sowie J. KÖNIG, La localisation du Sinai et les traditions des scribes, RHPH 43 (1963), 2-31; 44 (1964), 200-235; ders., Itinéraires sinaitiques en Arabie, RHR 166 (1964), 121-141; ders., Le sinai montagne de feu dans un désert de ténèbres, RHR 167 (1965), 129-155. Hinzu kamen in den vergangenen Jahren B. ZUBER, Vier Studien zu den Ursprüngen Israels. Die Sinaifrage und Probleme der Volks- und Traditionsbildung (OBO 9), (Fribourg/Göttingen, 1976), 61-72; G.I. DAVIES, The Way of Wilderness. A Geographical Study of the Wilderness Itineraries in the Old Testament (MSSOTS 5), (Cambridge, 1979); ders., The Wilderness Itineraries and the Composition of the Pentateuch, VT 33 (1983), 1-13; ders., The Wilderness Itineraries: A Comparative Study, TynB 25 (1974), 46-81; ders., The Wilderness Itineraries and Recent Archaeological Research, in: J.A. EMERTON (Hrsg.), Studies in the Pentateuch (VT.S XLI; Leiden u.a. 1990), 161-175; G.W. COATS, The Wilderness Itinerary, CBQ 34 (1972), 135-152; J.T. WALSH, From Egypt to Moab: A Source Critical Analysis of the Wilderness Itinerary, CBQ 39 (1977), 20-33; Z. KALLAI, The Wandering-Traditions from Kadesh-Barnea to Canaan: A Study in Biblical Historiography, JJS 33 (1982), 175-184; M. HARAN, The Exodus Routes in the Pentateuch Sources, Tarbiz 40 (1971), 113-143 (hebr.) If. (engl. Summary); R. de VAUX, L'Itinéraire des Israélites de Cadès aux plaines de

Schichtung der in Ex und Num überlieferten Itinerare.<sup>2</sup> Die hier vorgelegte Untersuchung konzentriert sich dagegen auf zwei andere Fragestellungen:

1. Wie verhalten sich die im Bereich des Ostjordanlandes sich teils erheblich widersprechenden Itinerare zueinander, und wie sind die Divergenzen zu erklären?
2. Wie ist der konkrete Verlauf der einzelnen Itinerare im Ostjordanland?

Im Folgenden wird zuerst das Verhältnis von Num 20f. zu Num 33 behandelt.<sup>3</sup> Anschließend werden die topographischen Angaben beider Texte näher untersucht. In einem weiteren Teil wird dann noch kurz auf die Texte aus dem Dtn eingegangen.

## I

Num 33 bietet, wie schon seit langem erkannt wurde, keine einheitliche Tradition, sondern verarbeitet verschiedene Quellen.<sup>4</sup> Man kann dabei grob eine Dreiteilung feststellen. In einem ersten Teil (Num 33, 1-15) finden sich mit wenigen Ausnahmen genau diejenigen Orte wieder, die in Ex 12-19 als Stationen der Israeliten auf ihrem Weg von Ramses bis zur Wüste Sinai genannt werden. Das zweite Teilstück (Num 33, 16-36), das den Weg zwischen der Wüste Sinai und Kadesch beschreibt, nennt fast

---

Moab, in: *Hommages à A. DUPONT-SOMMER* (Paris, 1971), 331-342; G.W. COATS, *Conquest Traditions in the Wilderness Theme*, JBL 95 (1976), 177-190; H. GESE, *To δε Αγαρ Σίνα ορος εστιν εν τη Αραβία* (Gal 4,25), BZAW 105 (1967), 81-94 = ders., *Vom Sinai zum Zion. Alttestamentliche Beiträge zur biblischen Theologie* (BEvTh 64), (München, 1974), 49-62; H. SCHMID, *Mose. Überlieferung und Geschichte* (BZAW 110), (Berlin, 1968), 17-26; F.-M. CROSS, *Canaanite Myth and Hebrew Epic. Essays in the History of the Religion of Israel* (Cambridge, 1973), 308-317. Nicht zur Verfügung stand mir I. BEN-SHEM, *The Conquest of Transjordan. A Biblical Study* (Tel Aviv, 1972; hebr.).

<sup>2</sup> Der ostjordanische Teil der gesamten Wüstenwanderung wird dabei meist nur am Rande behandelt.

<sup>3</sup> Eine umfassende Erklärung der literarischen Verhältnisse von Num 21 und 33 kann hier nicht geleistet werden. Die Entwicklungsgeschichte dieser beiden Texte ist vielfältig und kompliziert. Die vorliegende Untersuchung beschränkt sich daher auf die Itinerarangaben.

<sup>4</sup> In der deutschen Forschung wird meist davon ausgegangen, daß Num 33 ein fortgeschrittenes Stadium der Pentateuchredaktion bereits voraussetzt. Vgl. dazu z.B. M. NOTH, *Das 4. Buch Mose. Numeri* (ATD 7), (Göttingen, 1982), 210: "Das sogenannte Stationenverzeichnis will rückblickend und zusammenfassend den Wanderweg der Israeliten ... darstellen. Es verwendet dazu die Pentateuchquellen in ihrer letzten, durch das Zusammenfügen von "Quellen" entstandenen Art, ist also jünger als diese und gehört damit zu den späten, sekundären Elementen im Pentateuch". Ähnlich auch R. SMEND, *Die Entstehung des Alten Testaments* (Stuttgart u.a., 1978), 46; R. BORCHERT, *Stil und Aufbau der priesterlichen Erzählung* (Diss. masch. Heidelberg, 1955), 98; GESE, *Sinai*, 53f. u.a. Dagegen wurde jedoch in jüngerer Zeit mehrfach eine Priorität von Num 33 gegenüber den Itinerarnotizen im Exodus- und Numeribuch vorgeschlagen; vgl. z.B. DAVIES, *VT* 33, 6 und KALLAI, *JJS* 33, 183f. Bedenkenswert ist, ob auch Num 33 verschiedene Wachstumsphasen durchlaufen hat und somit nicht unbedingt für alle Teile eine Priorität gegenüber Num 21 anzunehmen ist. Vgl. dazu neben den Ausführungen in dieser Arbeit auch die Äußerung ZUBERS, *Vier Studien*, 64: "Eher wahrscheinlich wird, daß dieses Itinerar Num 33 eine eigene Geschichte hatte bei Kreisen, die vor oder abseits unseres schriftlichen Pentateuchs standen. Ebenso wird man ihm zum Zeitpunkt, als es an seine heutige Stelle unter den Nachträgen zum Buch Numeri in den Pentateuch eingereiht wurde, bereits soweit ein Eigengewicht zubilligen müssen, welches erklärt, warum die Abfolge der Stationen nicht nachträglich doch noch mit dem Erzählfaden des Pentateuchs harmonisiert wurde."

nur Orte, die sich in dem erzählerischen Teil über die Wüstenwanderung der Israeliten nicht belegen lassen.<sup>5</sup> Im letzten Teil (Num 33, 37-49) finden sich wieder einige Orte (Kadesch/Wüste Zin, Berg Hor, Obot und Iye-Abarim), die auch in Num 20f. genannt werden. Trotzdem ist der Befund hier nicht so eindeutig wie bei den in Ex 12-19 genannten Orten. Zwischen dem Berg Hor und Obot nennt Num 33 Zalmona und Punon zusätzlich, und nach Iye-Abarim gibt es bis zum Zielpunkt der beiden Itinerare keinen gemeinsamen Punkt mehr. Andererseits kann die Nennung der vier gleichen Ortsbezeichnungen nicht zufällig sein, sondern läßt ein Abhängigkeitsverhältnis zwischen den beiden Texten vermuten. Die Eigenständigkeit dieser vier Itinerarangaben in Num 21 zeigt auch die Beobachtung, daß sie formal anders gebildet sind als in den vorangehenden Teilen.<sup>6</sup>

Eine besondere Stellung hat die Nennung von Kadesch. Auf Grund des Textbefundes könnte es in Num 33 als Exzerpt aus Num 20 angesehen werden. Andererseits liegen, wie noch zu zeigen sein wird, die einzelnen Orte in Num 33, 37-49 jeweils eine Tagesreise voneinander entfernt.<sup>7</sup> Dies trifft, bei der allgemein anerkannten Identifizierung von Kadesch mit 'Ain Qudēs bzw. 'Ain el-Qudērāt, für den Weg ab Kadesch jedoch nicht zu. Die Entfernung zwischen Kadesch und dem nächsten sicher zu bestimmenden Ort Punon ist mit 110 km Luftlinie selbst für eine Dreitagesreise relativ hoch, zumal der tatsächliche Streckenverlauf in diesem Gebiet durch die vielen Täler noch weitaus größer ist. Sollte es sich bei dem Itinerar Num 33, 16-33 ebenfalls um eine Liste von Orten handeln, die jeweils eine Tagesreise voneinander entfernt sind, so kann Kadesch auch nicht dieser Reihe zugerechnet werden. Dagegen spricht die Entfernung von Ezion Geber nach Kadesch mit ca. 130 km (Luftlinie). Kadesch ist somit innerhalb des Itinerars in Num 33 auffällig isoliert und kann weder der zweiten noch der

---

<sup>5</sup> Lediglich die ersten drei Ortsnamen Wüste Sinai (vgl. Num 10,12), Kibrot-Taawa (Num 11,34f.) und Hazerot (Num 11,35; 12,16) sind in Num 33 ein Exzerpt aus dem erzählenden Teil des Numeribuches. Moserot, Bene-Jaakan, Hor-Gidgad und Jotbata werden mit geringen sprachlichen Abänderungen auch in Dtn 10,6f. erwähnt.

<sup>6</sup> Die formalen Unterschiede lassen auf ein literarisches Wachstum in Num 21 schließen. Allerdings ist dieses nicht so einfach, wie es die von WALSH, *From Egypt to Moab*, 30 rekonstruierte "Chain III" Glauben machen möchte. Die in dieser Chain zusammengestellten Verse sind formal wiederum so unterschiedlich, daß sie verschiedenen Redaktionsstufen zugeordnet werden müssen.

<sup>7</sup> G.I. DAVIES, *The Significance of Deuteronomy I.2 for the Location of Mount Horeb*, PEQ 111 (1979), 87-101 konnte auf Grund einer eingehenden Textzusammenstellung die Länge einer Tagesreise im Altertum auf 16-23 Meilen (ca. 25-36 km) festlegen; vgl. auch ders., *Way of Wilderness*, 23. Seine Zusammenstellung kann noch ergänzt werden. Im römischen Straßensystem folgte durchschnittlich alle 30 km eine *mansio*. So gab es auf der 2221 Meilen (= ca. 3300 km) langen Strecke von Bordeaux nach Konstantinopel insgesamt 112 *mansiones* und auf der 475 Meilen (= ca. 700 km) langen Strecke von Arles nach Mailand 22 *mansiones*. Weitergehende Überlegungen zur Distanz einer Tagesreise finden sich auch bei W. KUBITSCHKEK, *Art. Mansio*, PRE XIV.1 (Stuttgart, 1928), 1231-1252. Josephus, *Vita* 52 berichtet, daß der Weg von Galiläa über Samaria nach Jerusalem drei Tagesreisen dauere. Dies läßt auf ein Tagespensum für diese Kurzreise von ca. 40 km schließen. Nach Mischna MSch V, 2 ist ebenfalls von einer Distanz zwischen 25 und 35 km für eine Tagesreise auszugehen, da alle dort erwähnten Ortstagen in diesem Umkreis um Jerusalem liegen (zur Identifikation der Orte vgl. jetzt G. REEG, TAVO-Karte B VI 16: Israel nach der rabbinischen Literatur). Eine weitaus höhere Maßeinheit scheint Mek 16,13 vorauszusetzen, wonach eine Tagesreise 10 Parasangen (ungefähr 62 km) umfaßt. Bei all diesen Überlegungen muß jedoch immer auch das jeweilige Gelände berücksichtigt werden; einen Einfluß auf die Tagesleistung kann u.U. auch die mehr oder weniger sichere Lage eines Gebietes haben.

dritten Gruppe zugeordnet werden. Am verständlichsten ist wohl, daß die relativ späte Kadeschtradition<sup>8</sup> sowohl in das Itinerar von Num 33 als auch in den erzählenden Teil des Numeribuches Eingang gefunden hat, ohne daß der Text vollständig an diese Zufügung angeglichen wurde. Daher kann Kadesch in die nachfolgenden Überlegungen nicht einbezogen werden.<sup>9</sup>

Die Stationenfolge für die beiden Wegbeschreibungen lautet — synopsenartig zusammengestellt — für das ostjordanische Gebiet folgendermaßen:

*Num 20f.*

Berg Hor (Num 20,22ff.; 21,4)  
Richtungsänderung nach dem Meer von  
Suph, um Edom zu umgehen (Num 21,4)

Obot (Num 21,10f.)  
Iye-Abarim (Num 21,11)  
Bach Sered (Num 21,12)  
Jenseits des Arnon (Num 21,13)  
Beer (Num 21,16)  
Mattana (Num 21,18)  
Nachaliel (Num 21,19)  
Bamot (Num 21,19)

Beim Gipfel des Pisga (Num 21,20)

Steppen Moabs jenseits des Jordans (Num 22,1)

*Num 33*

Berg Hor (Num 33,37ff.)

Zalmona (Num 33,41f.)  
Punon (Num 33,42f.)  
Obot (Num 33,43f.)  
Iye-Abarim (Num 33,44f.)

Dibon-Gad (Num 33,45f.)  
Almon-Diblatayim (Num 33,46f.)  
Abarim-Gebirge, Nebo gegenüber  
(Num 33,47f.)  
Steppen Moabs am Jordan von Bet-Jeschimot  
bis Abel-Schittim (Num 33,48f.)

Diese Übersicht zeigt deutlich, daß es wörtliche, aber auch inhaltliche Entsprechungen in

<sup>8</sup> Einen guten Überblick über die Forschungsgeschichte zur Kadeschtradition bietet H.F. FUHS, Qādeš - Materialien zu den Wüstenregionen Israels, BN 9 (1979), 54-70.

<sup>9</sup> Ein Aufenthalt der Israeliten in Kadesch vor der Landnahme ist auch durch Surveyergebnisse unwahrscheinlich geworden. Die Surveys ergaben, daß sich weder aus der Spätbronzezeit noch aus der frühen Eisenzeit Besiedlungsreste in dieser Gegend nachweisen lassen; vgl. dazu A. REICHERT, Exploration à Ain Quderat (Qadesh-Barnea), RB 89 (1982), 228f.; ders., Hundert Felszeichnungen aus dem Gebiet von Ain el-Qudērāt und Ain Qudēs (Qadesh Barnea) im Sinai, in: M. GÖRG (Hrsg.), Fontes atque pontes. Eine Festgabe für HELLMUT BRUNNER (ÄAT 5), (Wiesbaden, 1983), 374-421; M. HEIMANN, Qadesh Barne'a Survey, Explorations and Surveys in Israel 3 (1984), 89f. Das nach den biblischen Berichten in Kadesch lokalisierte Geschehen hat demnach erst im Verlauf der theologischen Verarbeitung der Wüstenzeit seinen Haftpunkt an diesem Außenposten des jüdischen Gebietes gefunden. Kadesch ist dabei wohl auch nicht als exakte Lokalisation zu verstehen, sondern ein Synonym für die Gegend im äußersten Süden des besiedelten Gebietes und somit an der Grenze zum "Gelobten Land".

beiden Texten gibt. Dies macht ein Abhängigkeitsverhältnis der beiden Texte voneinander wahrscheinlich.<sup>10</sup> Einige Beobachtungen müssen bei der Klärung der Abhängigkeitsverhältnisse berücksichtigt werden:

1. Num 21 nennt neben Ortsnamen auch Flüsse. Warum wird hier die Liste der Ortsnamen nicht mehr weitergeführt?
2. Warum fehlen in Num 21 Zalmona (Num 33,41f.) und Punon (Num 33,42f.)?
3. Obot und Iye-Abarim liegen, wie später gezeigt werden wird, nördlich des Berges Hor. Dies macht die Südumgehung in Num 21 nur schwer verständlich.
4. Warum werden bei den beiden letzten Stationenfolgen (Num 21,20: Gipfel des Pisga; Num 33,47f.: Abarim-Gebirge, Nebo gegenüber, sowie Num 22,1: Steppen Moabs jenseits des Jordans; Num 33,48f.: Steppen Moabs am Jordan von Bet-Jeschimot bis Abel-Schittim) für etwa identische Gebiete unterschiedliche Bezeichnungen benützt?
5. Die Geschichtsdarstellung im Numeribuch kennt zwar Anfragen an die Edomiter (Num 20, 14-21) und an die Amoriter (Num 21, 21-23) zwecks eines friedlichen Durchzugs durch ihre Gebiete, aber nicht an die Moabiter, obwohl deren Siedlungsgebiet in der Spätbronzezeit bereits besiedelt war<sup>11</sup> (vgl. jedoch die Darstellung in Ri 11). Warum fehlt eine solche Anfrage und wie hat dies Eingang in den Streckenverlauf gefunden?
6. Warum benützten die Israeliten - bereits im Bereich des Nebo angelangt - auf ihrem Weg zu den Jordanaunen den Umweg über die Königsstraße und somit durch amoritisches Gebiet, obwohl ein direkter Abstieg zum Toten Meer durchaus möglich ist?
7. Wie verhält es sich mit den archaisch anmutenden Liedern, die in den Kontext von Num 21 eingebaut wurden?

Aus Gründen der besseren Darstellbarkeit soll zuerst die Grundthese genannt werden, um dann anschließend die obigen Fragestellungen damit zu erklären.

---

<sup>10</sup> Die variantenreiche Forschungsgeschichte kann hier nicht in extenso referiert werden. Für die Forschung im deutschsprachigen Raum waren jedoch die Arbeiten von NOTH und GESE so einflußreich, daß zumindest auf diese hier kurz eingegangen werden soll. NOTH, Wallfahrtsweg, 59 geht von einem eigenständigen Text in Num 33 aus, der - im heutigen Text rückwärts laufend - den Weg zwischen dem unteren Jordan und Ezion Geber beschrieb. Für die Nennung von Obot und Iye-Abarim nimmt er an, daß diese Orte in Num 21 zugefügt und in Num 33 ursprünglich sind (59 A. 7). Für die Erwähnung des Berges Hor und von Kadesch vermutet er gerade den umgekehrten Weg. Diese beiden Ortsnamen seien aus Num 21 in Num 33 "etwas willkürlich" (ebd., A. 9) eingefügt. NOTH muß somit eine weitere Redaktionsstufe für Num 21 nach der Einfügung von Num 33 in den Pentateuch annehmen. Offen bleibt dabei auch, warum bei dieser Redaktion nicht auch Punon und Zalmona nachgetragen wurden. Auch GESE, BZAW 105, konnte in dieser literarkritischen Aufspaltung keine Logik erkennen und spricht davon, daß NOTH "dem Verfasser von Num 33 eine so unsinnige Arbeitsweise zumuten" muß (54 A. 26). Er nimmt stattdessen an, "daß die Einfügung von je einem Ortsnamenpaar nach *midbār sîn* (V. 12f), nach *hor hahar* (V. 41f) und nach *‘jji ha<sup>ca</sup>barîm* (V. 45f) bestimmten Motiven entspricht ..." (ebd.). Offen bleibt jedoch dabei, welche Motive damit gemeint sind.

<sup>11</sup> Vgl. hierzu A. ALT, Emitter und Moabiter, PJB 36 (1940), 29-43 = ders., Kleine Schriften zur Geschichte des Volkes Israel I (München 1968), 203-215; G.L. MATTINGLY, The Exodus-Conquest and the Archaeology of Transjordan: New Light on an Old Problem, Grace Theological Journal 4:2 (1983), 245-262; J.A. SAUER, Transjordan in the Bronze and Iron Ages: A Critique of Glueck's Synthesis, BASOR 263 (1986), 1-26. MATTINGLY erwähnt immerhin 82 spätbronzezeitliche Ortslagen in dem von J.M. MILLER und seinem Team untersuchten Surveygebiet; demnach wäre diese Gegend das dichtbesiedelteste Gebiet im Ostjordanland während der Spätbronzezeit!

*Das Itinerar von Num 33 ist in seiner heutigen Gestalt ein spätes und literarisch einheitliches Werk, dem jedoch ältere Traditionen zugrunde liegen. Die Stationenfolge im Ostjordanland bildet dabei eine Tradition, die älter als Num 21 ist. Die Abhängigkeit zwischen Num 21 und Num 33 ist nicht literarischer Art, sondern es handelt sich dabei um zwei Phasen der Verschriftlichung eines mündlich tradierten Gutes. Num 33 stellt dabei in seinem ostjordanischen Teil ein noch rekonstruierbares Itinerar dar, während sich in Num 21 Fehlinterpretationen nachweisen lassen. Beide Texte sollen eine Stationenfolge im Abstand von Tagesreisen sein, wobei bei Num 21 zu berücksichtigen ist, daß die Fehlinterpretationen und Umdeutungen diese Form aufgelöst haben. Num 21 ist eine historisch begründbare Umdeutung einer älteren Tradition.*

Diese Thesen machen die oben angeführten Fragestellungen und Beobachtungen 1, 2, 3, 4 und 6 unmittelbar verständlich. Der Verfasser von Num 21 änderte die ihm überlieferte Liste ab<sup>12</sup>, um so einen veränderten Streckenverlauf zu erhalten. Dabei schied er die ihm wahrscheinlich bekannten Ortsnamen Zalmona und Punon aus, da sie nicht auf der von ihm beabsichtigten Route lagen; Obot und Iye-Abarim hat er wohl beibehalten, da ihm die genaue Lage dieser Orte nicht vertraut war. Dadurch erreichte er aber eine Fehllokalisierung dieser beiden Ortslagen. Da der Verfasser von Num 21 offenbar nicht über ausreichende Kenntnisse der südjordanischen Ortsnamen verfügte, ergänzte er statt Zalmona und Punon die Namen von zwei Flußläufen. Die oben unter 4. angesprochene unterschiedliche Bezeichnung für nahezu identische Gebiete läßt sich am ehesten aus einer mündlichen Überlieferung erklären. Beachtenswert ist dabei, daß es sich jeweils um Gegenden handelte, die einem Bewohner Jerusalems durchaus bekannt gewesen sein dürften, da man sie von einem nur wenige Kilometer östlich von Jerusalem gelegenen Standpunkt aus einsehen konnte. Dadurch sind die Abänderungen im Laufe der mündlichen Überlieferung durchaus verständlich. Auch die in Num 21 eingeschobenen Ortsnamen Beer, Mattana, Nachaliel und Bamot, die zumindest in dieser Namensform nicht mehr im Alten Testament erwähnt werden<sup>13</sup>, können durchaus noch im Vorstellungsbereich eines Judäers liegen.<sup>14</sup>

Etwas weiter muß zur Beantwortung der Fragestellungen 5 und 7 ausgeholt werden. Die Anfrage an die Edomiter<sup>15</sup> ist ebenso ein redaktioneller Einschub und ohne historischen Wert wie die Frage an die Amoriter.<sup>16</sup> Da die Anfrage an die Edomiter bereits die Ostumgehung von deren

<sup>12</sup> BORCHERT, Stil, 94-98 hat gezeigt, daß die meist als priesterschriftlich angesehenen Itinerarnotizen ihrer Form nach auch schon vor der Abfassungszeit der Priesterschrift existierten.

<sup>13</sup> Möglicherweise ist Beer mit dem in Jes 15,8 genannten Beer Elim gleichzusetzen; vgl. auch das Ri 9,21 genannte Beer, dessen Lage jedoch völlig unklar ist. Bamot ist vielleicht mit dem in Num 22,41 und Jos 13,17 genannten Bamot Baal zu identifizieren.

<sup>14</sup> Zum Problem des Vorstellungshorizontes eines Menschen in der Antike vgl. z.B. M. HENGEL, Der Historiker Lukas und die Geographie Palästinas in der Apostelgeschichte, ZDPV 99 (1983), 147-183.

<sup>15</sup> Vgl. hierzu S. MITTMANN, Num 20,14-21 - eine redaktionelle Kompilation, in: H. GESE/H.P. RÜGER (Hrsg.), Wort und Geschichte. Festschrift für K. ELLIGER zum 70. Geburtstag (AOAT 18), (Neukirchen-Vluyn 1973), 143-149. Demnach ist die Anfrage in ihrer Grundschrift älter als das Itinerar in Num 21.

<sup>16</sup> Vgl. hierzu M. WÜST, Untersuchungen zu den siedlungsgeographischen Texten des Alten Testaments. I. Ostjordanland (BTAVO B 9), (Wiesbaden, 1975), 241ff.; J. van SETERS, The Conquest of Sihon's Kingdom: A Literary Examination, JBL 91 (1972), 182-197; ders., Once Again - the

Stammesgebiet impliziert, konnte in diesem Textstadium auf die Anfrage an die Moabiter verzichtet werden. Die vorausgesetzte Wegführung in der Wüste bot keinerlei Berührungsmöglichkeiten mit diesem Stamm. Erst die Amoriter mußten wieder befragt werden. Ri 11, 17, das eine Anfrage an die Moabiter kennt, ist eine späte historisierende Darstellung.<sup>17</sup> Dieser Text darf jedoch nicht zur Rekonstruktion einer Anfrage an die Moabiter herangezogen werden.

Diese Überlegungen zeigen, daß die unter 3. und 6. angesprochenen Umwege durch die Einführung der Anfragen bedingt sind. Die entscheidende, hier allerdings nicht zu klärende redaktionsgeschichtliche Frage ist somit, warum die Anfragen an die Edomiter und Amoriter eingefügt wurden.

Von den beiden in Num 21,14f. und 17f. zitierten Liedern stammt nur das erste aus der sonst nie erwähnten Sammlung der Lieder der Jahwekriege.<sup>18</sup> Das Brunnenlied ist durchweg unkriegerisch und daher einem gänzlich anderen Zusammenhang zuzuordnen.<sup>19</sup> Der jetzige Kontext legt den Schluß nahe, daß das erste Lied bei einer kriegerischen Auseinandersetzung mit den Moabitern während des Durchzugs durch das Ostjordanland entstanden ist. Dies würde jedoch einen Durchzug durch deren Gebiet nahelegen, während - wie oben ausgeführt wurde - Num 21 sonst die Ostumgehung kennt. Es muß daher geprüft werden, auf welchen historischen Zusammenhang das Lied hinweist. Der Text des Liedfragmentes lautet:

---

Conquest of Sihon's Kingdom, JBL 99 (1980), 117-119; anders J.R. BARTLETT, The Conquest of Sihon's Kingdom: A Literary Re-examination, JBL 97 (1978), 347-351. Unabhängig von den literarischen Bezeugungen des Königtums Sihons mit seinem Sitz in Heschbon, das zweifelsohne mit *Hisbān* gleichgesetzt werden muß, ist die biblische Darstellung inzwischen auch archäologisch in Frage gestellt worden. Bei den recht umfangreichen Ausgrabungen in *Hisbān* fand sich kein Beleg für eine bedeutende Siedlung an diesem Ort in der frühen Eisenzeit. Der abschließende Grabungsbericht steht allerdings noch aus, so daß ein endgültiges Urteil in dieser Hinsicht noch nicht gefällt werden kann (vgl. jedoch die vorzüglichen Vorberichte in AUSS). Zur Überlegung von R. IBACH, Heschbon nun in *Tell el-ʿUmēri* zu suchen, vgl. L.T. GERATY, The Andrews University Madeba Plain Project. A Preliminary Report on the First Season at Tell el-ʿUmeiri (June 18 to August 8, 1984), AUSS 23 (1985), (85-110) 87; ders., Heshbon: The First Casualty in the Israelite Quest for the Kingdom of God, in: FS MENDENHALL (Winona Lake 1983), 239-248. *Tell el-ʿUmēri* ist jedoch mit Abel Keramim zu identifizieren, vgl. D.B. REDFORD, A Bronze Age Itinerary in Transjordan (Nos. 89-101 of Thutmose III's List of Asiatic Toponyms), JSSEA 12 (1982), (55-75) 69f.; anders zuletzt E.A. KNAUF, Abel-Keramim, ZDPV 100 (1984), 119-121.

<sup>17</sup> Vgl. hierzu M. WÜST, Die Einschaltung der Jiftachgeschichte. Ri 11,13-26, Bib. 56 (1975), 464-479.

<sup>18</sup> Die Existenz dieses Buches wird bestritten von N.H. TUR-SINAI, Was there an Ancient "Book of the Wars of the Lord"?, BIES XXIV (1960), 146-148 (hebr.). IIIf. (engl. summary). Ausgehend von der Überlegung, daß ohne ein *verbum regens* kein hebräischer Satz beginnen könne, möchte er den Anfang von Num 21, 14 folgendermaßen lesen: "Wherefore it is said in the book: there were wars of the Lord ...". TUR-SINAI erkennt jedoch, daß es sich hier um ein kurzes Zitat handelt, das aus einem größeren Zusammenhang herausgerissen wurde. Daher muß dieser Satzanfang nicht den üblichen grammatikalischen Gesetzen gehorchen.

<sup>19</sup> Eine sinnvolle Deutung dieses Liedes bietet H. GRESSMANN, Die Anfänge Israels (Von 2. Mosis bis Richter und Ruth) (SAT I/2), (Göttingen, 1914), 114.

„... Waheb<sup>20</sup> in Sufa und die Bäche des Arnon und den Abhang der Bäche, der sich dort erstreckt, wo Ar gelegen ist, und sich an die Grenze Moabs lehnt.“

Obwohl der Text keinerlei kriegerische Terminologie enthält, läßt die nicht zu bestreitende Herkunftsangabe aus der Sammlung der Jahwekriegslieder auf einen kriegerischen Kontext schließen. Daher wird man diesen Text als eine Beschreibung eines eroberten Gebietes zu verstehen haben. Mit Waheb und Sufa werden zunächst zwei geographische Bezeichnungen genannt, die sich bislang jeder gesicherten Identifikation entziehen.<sup>21</sup> Anschließend folgen die Arnonbäche, also der Arnon selbst sowie jene Wadis, die in den Fluß münden. Wahrscheinlich ist damit das nördlich des Arnon (= *Wādī l-Mōgib*) gelegene Gebiet gemeint, inklusive der Seitenarme des *Wādī l-Hēdān*, das kurz vor der Mündung in das Tote Meer sich mit dem Arnon vereinigt.

Ganz anders als hier werden die Bäche im nachfolgenden Versteil qualifiziert. Demnach liegen diese Wadis am Abhang; diese Aussage trifft jedoch nur für die Südseite des Arnon zu, während von der Nordseite aus keine Wadis den Abhang zum Arnon hinabfließen. Num 21,14b beschreibt somit das nördlich des Arnons gelegene Gebiet, während V. 15aα den Bereich südlich davon meint. Mit Ar werden dann offensichtlich die Abhänge selbst oder das sich daran anschließende Gebiet bezeichnet.<sup>22</sup> Südlich davon beginnt das moabitische Siedlungsgebiet. Wenn diese Interpretation zutrifft, handelt es sich um einen Feldzug, der von Norden nach Süden gerichtet ist und daher nicht mit dem Durchzug der Israeliten durch das Ostjordanland in Einklang zu bringen ist. Gleichzeitig gibt der Text einen Hinweis auf sein Alter, da Moab sich in späterer Zeit auch nördlich des Arnons erstreckte. Sucht man nun in der Geschichte Palästinas nach einem historischen Vorgang, der mit dem hier geschilderten

<sup>20</sup> Die in A. 18 gegebene Begründung macht es unnötig, hier zu ändern, wie es einige Versionen sowie mehrere Forscher vorschlagen. TUR-SINAI, *Book of the Wars*, ändert Waheb in Rahab ab, D.L. CHRISTENSEN, Num 21, 14-15 and the Book of the Wars of Yahwe, CBQ 36 (1974), 359f. und in seinem Gefolge auch M. WEIPPERT, *The Israelite "Conquest" and the Evidence from Transjordan*, in: F.M. CROSS (Ed.), *Symposia. Celebrating the Seventy-Fifth Anniversary of the Founding of the American Schools of Oriental Research (1900-1975)*, (19-34) 17 ändern in "Yahwe came in the tempest". G.R. DRIVER, *Geographical Problems*, EI 5 (1958), (16\*-20\*) 16\* übersetzt: "Wherefore Vaheb in Suphah and the ravines are mentioned in the book of the Wars of the Lord (saying): O' Arnon and (thou) watershed of the ravines. ..." E.A. KNAUF, *whb* - Num 21,14, BN 13 (1980), 35-40 stellte jedoch einige mit Waheb vergleichbare Ortsnamensbildungen zusammen, so daß dieser Name wohl ursprünglich ist.

<sup>21</sup> J. SIMONS, *The Geographical and Topographical Texts of the Old Testament* (Leiden 1959), § 441 A. 229 erwägt, Sufa mit *Hirbet Šūfe* (Koord. 2273.1192) gleichzusetzen. Der Ausdruck Waheb in Sufa setzt jedoch eine Gebietsbezeichnung für Sufa voraus. Somit könnte höchstens die größere Umgebung dieser *hirbe* gemeint sein. Dies läßt sich zwar nicht beweisen, würde jedoch gut zu dem hier rekonstruierten Sachverhalt von Num 21, 14f. passen. Die von A. MUSIL, *Arabia Petraea I. Moab* (Wien, 1907), 211 vorgeschlagene Identifizierung von *Hirbet Šūfe* mit dem in Dtn 1,1 genannten Suf muß jedoch aufgegeben werden, vgl. S. MITTMANN, *Deuteronomium 1,1 - 6,3 literarkritisch und traditionsgehistorisch untersucht* (BZAW 139), (Berlin 1975), 8-11.

<sup>22</sup> Zu Ar als Landschafts- und nicht als Ortsbezeichnung vgl. zuletzt WEIPPERT, *Conquest*, 18 n. 7. Welches Gebiet Ar umfaßt, läßt sich jedoch aus den biblischen Texten nicht zweifelsfrei erschließen. In Num 21,38 ist Ar-Moab parallel zu den Höhen des Arnons gebraucht. Dtn 2, 9.18.29 und Jes 15,1 bieten keine zusätzlichen Informationen. Man wird daher zumindest die Abhänge zum Arnon hin mit Ar gleichzusetzen haben; ob dieser Landschaftsbegriff auch noch ein größeres Gebiet umfaßt, muß offen bleiben.

Verlauf in Verbindung gebracht werden kann, so ist am ehesten an die Landnahme des Stammes Gad zu denken, der ursprünglich genau das oben beschriebene Gebiet nördlich des Arnons für sich beanspruchte.<sup>23</sup> Demnach hätten wir in dieser kurzen Liedstrophe einen literarischen Beleg für den ansonsten historisch kaum zu erfassenden Siedlungsvorgang dieses Stammes.

## II

Nach der Behandlung der literarischen Zusammenhänge kann nun auf die topographischen Probleme eingegangen werden. Dabei wird zuerst Num 33 und anschließend Num 21 behandelt. In diesem Zusammenhang wird auch auf die Datierung der Texte eingegangen.

Die erste in Num 33 erwähnte Station ist der Berg Hor. Zwei alte außerbiblische Überlieferungen suchen diesen Berg in der Nähe von Petra. Josephus, Ant IV, 4, 7 bietet dabei folgenden Wortlaut:

Als man nun zu einem Ort gelangt war, den die Araber als ihr Hauptstadt ansehen, einstmals Arke, jetzt aber Petra genannt, bestieg Aaron einen Höhenzug, der die Stadt umgab, da Moses ihm verkündigt hatte, daß er bald sterben werde.

Ähnlich äußert sich Euseb, Onom. 176, 7f.:

Der Berg, auf dem Aaron gestorben ist, in der Nähe der Stadt Petra ...

Hinzu kommt, daß auf dem *Ġebel Hārūn* bei Petra sich ein arabisches *wēli* befindet, das nach arabischer Tradition das Grab Aarons darstellen soll. Trotz dieser Belege wird in der alttestamentlichen Forschung die Identität des *Ġebel Hārūn* mit dem Berg Hor durchweg abgelehnt.<sup>24</sup> Deshalb müssen die biblischen Belege noch einmal befragt werden, welche Informationen sie uns über die Lage dieses Berges bieten.

Zum einen wird der Berg Hor jeweils als nächste Station nach Kadesch genannt (Num 20,22; 33,37). Da jedoch, wie oben gezeigt wurde, diese Verbindung redaktionell ist, kann man hieraus keine Schlüsse für eine Lokalisierung ziehen. Dies impliziert jedoch auch die Folgerung, den Berg nicht in der Nähe von Kadesch zu suchen, wie es weithin angenommen wird. Die in Num 33 genannte nächste Station (Zalmona) ist hinsichtlich ihrer Lage bisher völlig ungeklärt, so daß sich auch hieraus keine Folgerungen für eine Lokalisation ergeben. Somit bleibt nur noch die Aussage in Num 33, 37, daß der Berg Hor an der Grenze des edomitischen Gebietes liegt. Nahm die Forschung früher häufig an, daß die Edomiter schon seit ihrer Selbsthaftwerdung das Gebiet zu beiden Seiten südlich des Toten Meeres

<sup>23</sup> Zur Siedlungsgeschichte dieses Stammes vgl. M. WÜST, Ostjordanland, passim. Einen Überblick über den derzeitigen Forschungsstand zur Siedlungsgeschichte im Ostjordanland bietet U. KÖPPEL, Das deuteronomistische Geschichtswerk und seine Quellen. Die Absicht der deuteronomistischen Geschichtsdarstellung aufgrund des Vergleichs zwischen Num 21,21-35 und Dtn 2,26-3,3 (EHS.T 122), (Bern u.a., 1979), 19-33.

<sup>24</sup> Vgl. z.B. H. HOLZINGER, Numeri (KHC 4), (Tübingen/Leipzig, 1903), 91f.; M. NOTH, Numeri, 134f.; SIMONS, Topographical Texts, § 436.

unter ihrer Kontrolle hatten<sup>25</sup>, so haben neuere Forschungen gezeigt, daß sich das edomitische Stammland erst allmählich vom edomitischen Hochplateau aus nach Westen erweiterte.<sup>26</sup> Wenn die in Num 33 erhaltene Tradition jedoch älter als diese Expansion ist<sup>27</sup>, so hätte man den Berg Hor dort zu suchen, wo er auch nach der Darstellung von Josephus und Euseb lag - nämlich in der Nähe von Petra. Der *Gebel Hārūn* liegt direkt am Steilabfall zur Araba hinab und somit genau an der Grenze des edomitischen Siedlungsgebietes. Durch seine exponierte Lage bietet der Berg einen idealen Überblick über die Landschaft. Siedlungen westlich dieses Berges waren erst wieder in der Araba selbst möglich. Der Steilabfall bietet eine natürliche Siedlungsgrenze, so daß eine Besiedlung des Arabagrabens durch die Edomiter vor ihrer Expansion in den Negev hinein unwahrscheinlich ist. Auf dem *Gebel Hārūn* fanden sich zwar bereits Spuren, die einen Besuch dieses Berges in vorislamischer Zeit belegen; eisenzeitliche Reste fehlen jedoch bislang.<sup>28</sup> Allerdings mangelt es bisher im Bereich Petras noch an eingehenderen Untersuchungen zur frühgeschichtlichen Zeit. Der Schwerpunkt der Forschung lag in diesem Gebiet in der Vergangenheit zu einseitig auf den Spuren der Nabatäer und neuerdings auch der urgeschichtlichen Periode.<sup>29</sup>

Mit der Nennung des Berges Hor befindet sich die Wegführung des Itinerars somit auf dem edomitischen Hochplateau. Erwartungsgemäß wird man die nächste Station (Zalmona) ebenfalls auf dieser Hochebene zu suchen haben. Dort findet sich auch etwa 25 km (also eine Tagesreise) nördlich von Petra eine Ortslage namens *Ruġm Tiġ at az-Zalmā*<sup>30</sup>, in deren Name sich das alttestamentliche Zalmona erhalten haben könnte. M.W. wurde der Ort bisher nie näher untersucht. Die jordanische Karte 1:50.000 weist ihn mit dem Zusatz "Ruins" aus, was zumindest ein grober Hinweis auf eine antike Ortslage ist. Zudem ist diese Siedlungsstätte auf dieser Karte mit einem rechteckigen Grundriß

<sup>25</sup> Vgl. z.B. H. GUTHE, Bibelatlas (Leipzig <sup>2</sup>1926), Karte 2; A. van den BORN/H. HAAG, Art. Edomiter, in: BL<sup>2</sup>, 356-359.

<sup>26</sup> M. WEIPPERT, Edom. Studien und Materialien zur Geschichte der Edomiter auf Grund schriftlicher und archäologischer Quellen (Diss. masch. Tübingen, 1971), 400; ders., Art. Edom und Israel, in: TRE 9 (1982), (291-299) 291f. Zum Fund edomitischer Keramik im Negev s. WEIPPERT, TRE 9, 295 sowie E. MAZAR, Edomite Pottery at the End of the Iron Age, IEJ 35 (1985), 253-269.

<sup>27</sup> Zur Datierung von Num 33 s.u.

<sup>28</sup> Das kleine überkuppelte Gebäude auf der Bergspitze stammt aus dem Mittelalter, wurde jedoch zum Teil aus Resten einer byzantinischen Kirche errichtet. Wahrscheinlich befand sich darunter ein nabatäisches Heiligtum. In unmittelbarer Nähe findet sich ein "Blockidol", das vielleicht vornabatäisch ist. Vgl. zu diesem Heiligtum und den noch sichtbaren Resten M. LINDNER (Hrsg.), Petra und das Königreich der Nabatäer. Lebensraum, Geschichte und Kultur eines Volkes in der Antike (Nürnberg/München, <sup>3</sup>1970), 28; ders., Petra. Der Führer durch die antike Stadt (Fürth 1985), 60-63 und M. WEIPPERT, Das Deutsche Evangelische Institut für Altertumswissenschaft des Heiligen Landes in den Jahren 1982 und 1983, ZDPV 101 (1985), (162-170) 168.

<sup>29</sup> Die Literatur zur nabatäischen Zeit ist inzwischen von R. WENNING, Die Nabatäer - Denkmäler und Geschichte. Eine Bestandsaufnahme des archäologischen Befundes (NTOA 3), (Fribourg/Göttingen 1987) zusammengetragen worden. Zu den Forschungen zu der urgeschichtlichen Periode vgl. jetzt die Zusammenstellung von H.G. GEBEL, Die Jungsteinzeit im Petra-Gebiet, in: M. LINDNER (Hrsg.), Petra. Neue Ausgrabungen und Entdeckungen (München/Bad Windsheim 1986), 273-308 (Lit.!). Zu den eisenzeitlichen Funden in der Umgebung Petras vgl. die Zusammenstellung bei W.ZWICKEL, Eisenzeitliche Ortslagen im Ostjordanland (BTAVO B 81), (Wiesbaden, 1990), 32.34.37.

<sup>30</sup> Koord. 2042.9805. Diese Schreibung findet sich auf der gebräuchlichen Karte "The Hashemite Kingdom of Jordan (Archaeological Map) 1:250.000 Blatt Ma'ān". Auf dem entsprechenden Blatt der Karte 1:50.000 wird die Ortslage *Ruġm Tiġ at ad-Dalmā* genannt.

wiedergegeben, so daß auch eine Identifikation mit dem in Not. Dign. genannten römischen Lager *Calamona* nicht unmöglich erscheint. Klarheit kann hier jedoch erst eine archäologische Untersuchung dieser Ortslage erbringen. Möglich wäre auch, daß *Ruġm Tiṯ at az-Zalmā* nur der moderne Namensträger ist, während sich die eisenzeitliche Siedlung in dem etwa 3 km entfernten *Hirbet Meqdes* befindet.<sup>31</sup> Zwei weitere Beobachtungen können diese Identifikation stützen. *Ruġm Tiṯ at az-Zalmā* befindet sich in unmittelbarer Nähe der Römerstraße und ist daher als Station in einem Itinerar verständlich. Der Ort liegt zudem genau auf dem halben Weg zwischen *Ġebel Hārūn* und der übernächsten Station Punon = *Fēnān*.

Die Identifikation Punons mit *Fēnān* (Koord. 1972.0041) gehört zu den gesicherten Punkten im Verlauf dieses Itinerars.<sup>32</sup> In der Forschung wurde bisher jedoch die Lage Punons innerhalb des Straßensystems dieser Region nicht ausreichend bedacht. Das Bergbauzentrum von *Fēnān* liegt an einer Römerstraße, die von der sog. Königsstraße abzweigt und, leicht nordwestlich orientiert, in die Araba hinabführt. Diese Römerstraße geht sicherlich auf ein älteres Straßensystem zurück. Dies hat nun Folgen für die Lokalisation des nachfolgenden Ortes Obot. Gewöhnlich sucht man diese Ortslage wegen des Namensanklangs in *ʿAin el-Wēbe* (Koord. 1680.0030), das ziemlich genau westlich von Punon auf der gegenüberliegenden Seite des Arabagrabens liegt.<sup>33</sup> Dies gibt, wie schon mehrfach bemerkt wurde, keinen einsichtigen Sinn.<sup>34</sup> Zudem gab es nach unserem heutigen Wissensstand in

<sup>31</sup> Dieser Ort wurde von N. GLUECK näher untersucht, vgl. N. GLUECK, *Explorations in Eastern Palestine. II* (AASOR 15), (New Haven, 1935), 88f. Nr. 145. Er beschreibt *Hirbet el-Meqdes* als eine große, total zerstörte Ortslage. Auf Grund des Scherbenbelages nimmt er eine Besiedlung in der Eisenzeit I-II sowie in nabatäischer Zeit an. St. HART teilte mir zudem schriftlich mit, daß sich auf Grund seiner Forschungen die eisenzeitliche Besiedlung an diesem Ort auf das 7./6. Jh. v. Chr. beschränkt.

<sup>32</sup> Diese Lokalisation wird allgemein akzeptiert, vgl. z.B. Y. AHARONI, *Das Land der Bibel. Eine historische Geographie* (Neukirchen-Vluyn, 1984), 209; SIMONS, *Topographical Texts*, 259; WEIPPERT, *Edom*, 433f.; zu einem möglichen Beleg Punons in ägyptischen Texten vgl. M. GÖRG, *Punon - ein weiterer Distrikt der Š3šw-Beduinen?*, BN 19 (1982), 15-21. Einen guten Überblick über die Belege Punons bis in die Kirchengeschichte hinein vermittelt jetzt W. GEERLINGS, *Zum biblischen und historischen Hintergrund der Bergwerke von Fenan in Jordanien*, *Der Anschnitt* 37 (1985), 158-162. Das Gebiet um *Fēnān* wurde in jüngster Vergangenheit wieder surveyarchäologisch untersucht, vgl. H.G. BACHMANN/A. HAUPTMANN, *Zur antiken Kupfergewinnung in Fenan und Hirbet en-Nahas im Wadi Arabah in SüdJordanien. Ein Vorbericht*, *Der Anschnitt* 36 (1984), 110-123; A. HAUPTMANN/G. WEISGERBER/E.A. KNAUF, *Archäometallurgische Untersuchungen im Gebiet von Fenan, Wadi Arabah (Jordanien)*, *Der Anschnitt* 37 (1985), 163-195; R.G. KHOURI, *The Antiquities of the Jordan Rift Valley* (Amman 1988), 121-127; E.A. KNAUF/C.J. LENZEN, *Edomite Copper Industry*, in: A. HADIDI (Hrsg.) *SHAJ III* (Amman u.a. 1987), 83-88; dort jeweils auch Verweise auf die früheren Arbeiten von GLUECK und FRANK. Nach den bisherigen Ergebnissen gab es in *Fēnān* Kupferabbau und somit eine Besiedlung in der Zeit zwischen 1200 und 1000, zwischen 800 und 400 sowie in römischer Zeit.

<sup>33</sup> Vgl. z.B. F.-M. ABEL, *Géographie de la Palestine. II. Géographie politique. Les villes* (Paris, 1938), 400f.; SIMONS, *Topographical Texts*, § 439; NOTH, *Numeri*, 212. Eine Übersicht über weitere Lokalisierungsvorschläge bietet DAVIES, *Way of Wilderness*, 118 A. 53.

<sup>34</sup> Vgl. z.B. NOTH, *Wallfahrtsweg*, 65 A. 34. A. DILLMANN, *Die Bücher Numeri, Deuteronomium und Josua (KeH 13)*, (Leipzig, <sup>2</sup>1886) bestreitet diese Identifikation, ohne einen eigenen Vorschlag beizubringen. Von der Forschung meist nicht wieder aufgenommen wurde der Vorschlag von BAENTSCH, *Exodus-Leviticus-Numeri*, 578, an das nördlich von *Fēnān* gelegene *Wādī Wēbe* zu denken.

‘*Ain el-Wēbe* keine eisenzeitliche Siedlung. Reste aus dieser Zeit wurden allerdings in dem zwei Kilometer nördlich von ‘*Ain el-Wēbe* gelegenen ‘*Ain Ḥarūf* gefunden, so daß man an eine Wanderung des Namensträgers denken könnte.<sup>35</sup> Neben dem Namensanklang wurde als Argument für eine Identifikation mit Obot immer wieder angeführt, daß ‘*Ain el-Wēbe* an einem Schnittpunkt wichtiger Straßen liege. M.E. ist es jedoch aus geographischen Gesichtspunkten sinnvoller, Obot in dem nördlicher gelegenen ‘*Ain Ḥaseba* / ‘*Ain Ḥuṣb* (Koord. 1734.0232) zu suchen. Diese Ortslage verfügte ebenso wie ‘*Ain Ḥarūf* über ein Fort und war in der Eisenzeit und in römisch-byzantinischer Zeit eine wichtige Wegstation.<sup>36</sup> Zudem ist die dortige Quelle die ergiebigste in dem ganzen Landstrich und bietet mit ihrem Süßwasser einen idealen Platz für eine Raststation.<sup>37</sup> Auch ‘*Ain Ḥaseba* lag im Altertum an einem Schnittpunkt wichtiger Straßen, denn von dort aus führte eine Verbindung zum Skorpionen-steig.<sup>38</sup> Außerdem bieten so auch die Entfernungsangaben zum voranstehenden und nachfolgenden Punkt innerhalb des Itinerars von Num 33 eine sinnvolle Distanz. Der Weg von *Fēnān* nach ‘*Ain Ḥaseba* ist etwas über 30 km lang, der von ‘*Ain Ḥaseba* bis zum nächsten Ort (*Iye-Abarim* = *Ḥirbet ‘Ay*) etwa 40 km. Die Entfernung von ‘*Ain el-Wēbe* bis *Ḥirbet ‘Ay* wäre mit über 60 km dagegen für eine Tagesreise zu lang.

Die Lage der weiter nördlich folgenden Orte ist durch die bisherige Forschung bereits weitgehend geklärt. *Iye-Abarim* ist, wie bereits erwähnt wurde, mit *Ḥirbet ‘Ay* (Koord. 2112.0603) zu identifizieren.<sup>39</sup> Diese Ortslage befindet sich unmittelbar an der Straße, die von der Araba aus auf

<sup>35</sup> Vgl. dazu B. ROTHENBERG, *Ancient Copper Industries in the Western Arabah*, PEQ 94 (1962), (5-71) 44. Leider findet sich dort nur eine kurze Liste der von ihm gefundenen Ortslagen aus dem 11./10. Jh. v. Chr. Der in diesem Aufsatz angekündigte zweite Teil, in dem diejenigen Ortslagen beschrieben werden sollten, bei denen keine Kupferverarbeitung nachgewiesen werden konnte, ist m.W. nie erschienen. ‘*Ain el-Wēbe* ist in den neueren israelitischen Karten als ‘*Ēn Yahav* eingetragen, ‘*Ain Ḥarūf* als ‘*Ēn Rāhēl*. Zu den Grabungen in ‘*Ēn Rāhēl* s. D. NAHLIELI/Y. ISRAEL, ‘*En Rahel*, IEJ 32 (1982), 163. Dabei wurde eine quadratische Anlage (Fort oder Karawanserei ?) freigelegt, die ins erste Jh. v. Chr. datiert. Inwieweit diese Baustruktur mit der von ROTHENBERG erwähnten identisch ist und ob es an dieser Quelle noch ältere Siedlungsspuren gibt, geht aus dem Kurzbericht nicht hervor.

<sup>36</sup> Zur Datierung der dortigen Anlage vgl. ROTHENBERG, *Copper Industries*, 44. Vgl. die Beschreibung dieser Ortslage mit Angabe der älteren Literatur bei O. KEEL/M. KÜCHLER, *Orte und Landschaften der Bibel. Band 2: Der Süden* (Zürich u.a., 1982), 271f. Bei Ausgrabungen in der jüngsten Vergangenheit wurde diese Anlage als “the largest fort of this kind in the ‘Arava” erkannt; vgl. R. COHEN, ‘*En Ḥaseva* - 1987, ESI 7/8 (1988/89), 52f.; ders., *An Israelite Fort at Meṣad Ḥaseva*, in: *Highlights of Recent Excavations* (Jerusalem 1990), 13f. (“More than one phase of occupation [of Stratum 5] was discerned, with the last occurring in the eighth century BCE. Its founding date has yet to be determined.” Die eisenzeitliche Festung war immerhin etwa 100 x 100 m groß und gehört damit zu den bedeutendsten ihrer Art.

<sup>37</sup> Vgl. E. ORNI/E. EFRAT, *Geographie Israels* (Jerusalem <sup>2</sup>1972), 33f. Die diesem völlig widersprechende Information von F. FRANK, *Aus der ‘Araba. I. Reiseberichte*, ZDPV 57 (1934), (191-280) 254 ist wohl nur damit zu erklären, daß er sich an einer anderen Quelle in der dortigen Umgebung befand.

<sup>38</sup> Möglicherweise war der Skorpionensteig auch schon während der Spätbronzezeit in Benützung; vgl. M. GÖRG, *Zum “Skorpionenpaß”* (Num. XXXIV 4; Jos.XV 3), VT 24 (1974), 508f.

<sup>39</sup> Vgl. z.B. NOTH, *Wallfahrtsweg*, 63f.; SIMONS, *Topographical Texts*, § 439; zu *Aia* auf der Madebakarte vgl. zuletzt H. DONNER, *Mitteilungen zur Topographie des Ostjordanlandes anhand der Mosaikkarte von Mādebā*, ZDPV 98 (1982), (174-191) 183-188; ders., *Transjordan and Egypt on the Mosaic Map of Madaba*, ADAJ 28 (1984), 249-257. Eisenzeitliche Funde sind in *Ḥirbet ‘Ay* gut

das moabitische Hochland hinaufführt und dort in die Königsstraße mündet.<sup>40</sup> Ebenfalls an der Königsstraße liegen auch Dibon-Gad, das mit *Dībān* gleichgesetzt werden kann<sup>41</sup>, sowie Almon-Diblatayim<sup>42</sup>, das wohl in dem heutigen *Hirbet Dulēlat eš-Šerqīya* wiederzufinden ist.<sup>43</sup> Die Distanz zwischen *Hirbet ‘Ay* und *Dībān* ist mit 45 km für eine Tagesreise gerade noch verständlich. Der Abstand von *Dībān* nach *Hirbet Dulēlat eš-Šerqīya* beläuft sich auf rund 20 km.

Auffallend ungenau ist die nächste Ortsangabe. "Das Abarimgebirge gegenüber von Nebo" scheint eine allgemeine Gebietsbeschreibung zu sein, wobei mit Nebo (= *Hirbet el-Muhayyit*; Koord. 2206.1286)<sup>44</sup> ein Ort und nicht der Berg der Moseschau gemeint ist. Dies würde zur Folge haben, daß die dem Text von Num 33 zugrunde liegende Tradition diese Episode noch nicht kennt und auch von dem dortigen Tod des Mose nichts weiß.<sup>45</sup> Die ungenaue Ortsangabe läßt sich möglicherweise durch den Straßenverlauf erklären. Unweit nördlich von *Rās Siyāga*, der herkömmlicherweise mit dem Berg Nebo identifiziert wird, zweigt von der Königsstraße eine alte Straße ab, die Heschbon mit Jerusalem verbindet. In der Nähe dieser Gabelung befand sich demnach dieser Rastplatz. Die Ortschaft Nebo liegt jedoch zu weit abseits dieser Straße, so daß eine Rast auf offenem Gelände Vorteile bot.

---

belegt, vgl. H. DONNER/(H.P. RÜGER), Remarks and Observations on the Historical Topography of Jordan, ADAJ 8/9 (1964), 90.

<sup>40</sup> Zur Steige von Luhith vgl. jetzt S. MITTMANN, The Ascent of Luhith, in: A. HADIDI (Ed.), SHAJ I (1983), 175-180 und L.K. JACOBS, Survey on the South Ridge of the Wadi ‘Isal, 1981, ADAJ 27 (1983), 245-274.

<sup>41</sup> Zu den Grabungen in *Dībān* vgl. zusammenfassend A.D. TUSHINGHAM, Art. Dibon, EAEHL I (1975), 330-333 (Lit.!) sowie ergänzend W.H. MORTON, A Summary of the 1955, 1956 and 1965 Excavations at Dhiban, in: J.A. DEARMAN (Hrsg.) Studies in the Mesha Inscription and Moab (ASOR/SBL, Archaeological and Biblical Studies 2), (Atlanta 1989), 238-246; U. HÜBNER, Der erste moabitische Palast, BN 51 (1990), 13-18.

<sup>42</sup> Zur Frage, ob der Dual auf eine Doppelortschaft deutet, vgl. Ch. FONTINOY, Les Noms de Lieux en -ayim dans la Bible, UF 3 (1971), 33-40.

<sup>43</sup> Vgl. hierzu A.H. van ZYL, The Moabites (Leiden, 1960), 86. Zum archäologischen Befund dieser Ortslage s. N. GLUECK, Explorations in Eastern Palestine, I (AASOR 14), (Philadelphia, 1934), 32 Nr. 74. Er fand dort eisenzeitliche Scherben. Zu bedenken ist jedoch, ob Almon-Diblatayim wirklich eine Ortschaft ist, die zudem auch noch mit dem in der Meschastele und in Jer 48,22 genannten Bet-Diblatayim identisch ist. Der Namensbestandteil *Almon* ist möglicherweise auch als "Wegmarke" zu verstehen; vgl. zuletzt F. ROSENTHAL, Knowledge Triumphant. The Knowledge in Medieval Islam (Leiden, 1970), 9f. (er übersetzt "two way signs"). Eine derartige Interpretation wäre durchaus sinnvoll, da in der näheren Umgebung von *Hirbet Dulēlat eš-Šerqīya* eine Straßenabzweigung nachzuweisen ist; vgl. A. STROBEL, Die alte Straße am östlichen Gebirgshang des Toten Meeres. Eine Streckenbeschreibung, ZDPV 97 (1981), 81-92. STROBEL bemerkt dazu: "Man gewinnt ... den Eindruck eines Werkes, das wesentlich früher anzusetzen ist als das römische Verkehrsnetz des Nahen Ostens, mit dem es seiner baulichen Anlage nach nichts zu tun hat" (91). Almon-Diblatayim könnte somit auch nur ein Rastplatz (bzw. eine Herberge) in unmittelbarer Nähe dieser Weggabelung sein.

<sup>44</sup> Zu dieser Gleichsetzung vgl. z.B. van ZYL, Moabites, 89.

<sup>45</sup> Einige richtungsweisende Überlegungen zur Entstehungsgeschichte der Grabtradition Moses am Berg Nebo finden sich bei S. SCHWERTNER, Erwägungen zu Moses Tod und Grab in Dtn 34 5.6, ZAW 84 (1972), 25-46. Die Nennung des Namens Nebo wäre demnach der Nukleus, um den herum sich dann die weitere Erzählung vom Tode Moses gruppiert hat. Vgl. auch R. LUX, Der Tod des Mose als "besprochene und erzählte Welt". Überlegungen zu einer literaturwissenschaftlichen und theologischen Interpretation von Deuteronomium 32,48-52 und 34, ZThK 84 (1987), 395-425.

Der Abstand von der letzten Station bis hierher beträgt etwa 20 km.

Zuletzt werden noch die Steppen Moabs am Jordan genannt. Hiermit ist das sich nördlich an das Tote Meer auf ostjordanischer Seite anschließende Gebiet gemeint, von wo aus ein Übergang über den Jordan gut möglich ist. Daß hier kein Ortsname genannt wird, ist angesichts der in antiker Zeit sehr dünnen Besiedlung dieses Gebiets recht verständlich.<sup>46</sup> Vom Jordan aus führte ein etwa 40 km langer Weg hinauf nach Jerusalem.

Betrachtet man den gesamten Verlauf des Weges, so sind mehrere Fakten auffällig. Am meisten überrascht die Umgehung des nördlichen edomitischen Gebietes. Dies zu erklären, bedarf längerer Ausführungen, die unten folgen. Weiterhin bemerkenswert ist, daß es einige überlange Etappen gibt. Diese finden sich mit etwa 40 km auf dem Weg zwischen Obot und Iye-Abarim, von dort aus nach Dibon-Gad sowie bei der letzten, im Text allerdings nicht genannten Etappe von den Ebenen jenseits des Jordans bis nach Jerusalem. Abgesehen von dem Weg von Iye-Abarim nach Dibon ist diese lange Distanz um so erstaunlicher, als es sich dabei jeweils um Strecken handelt, die eine erhebliche Steigung aufweisen. Verständlicher wäre es daher, wenn der in Num 33 erhaltene Text eine Stationenfolge nennt, die eigentlich rückwärts, also von Jerusalem aus gesehen, zu lesen wäre. Die beiden überlangen Etappen wären dann an Gefällstrecken gelegen, so daß ein größeres Tagespensum ganz natürlich wäre.<sup>47</sup> Die dritte bemerkenswerte Tatsache ist, daß der so rekonstruierte Streckenverlauf seinen Ausgangspunkt an einem Berg hat. Die Nennung einer Bergspitze, noch dazu einer solch imposanten wie der des *Ġebel Hārūn*, ist als Stationenangabe nicht im vollen Sinn überzeugend. Daraus ist zu schließen, daß das in Num 33 erhaltene Itinerar einen Weg eben zu diesem Endpunkt beschreiben sollte. In Abwandlung von NOTH's Idee<sup>48</sup> kann man daran denken, daß es sich um eine Stationenfolge handelt, die den Wallfahrtsweg<sup>49</sup> zu diesem Berg beschreibt, an dem das Grab Aarons verehrt wurde und zu dem noch heute Pilger aufbrechen.

Kommen wir zur Frage nach der Umgehung des edomitischen Gebietes zurück. Offenbar wurde hier ein Gebiet umgangen, dessen Bewohner einen Durchzug nicht erlaubten. Dies wirft die Frage nach der Größe des edomitischen Siedlungsraumes in den verschiedenen Zeiten und zugleich die Frage nach der Datierung der dem Text zugrundeliegenden Tradition auf. Während man bisher davon ausging, daß die Edomiter bei ihrer Landnahme den gesamten Raum vom *Wādī l-Ḥesā* im Norden bis *Rās en-Naqb* im Süden in Besitz nahmen, ergibt sich durch zwei neuere Surveys ein gänzlich anderes Bild. Bei seinen Oberflächenbegehungen, die das Gebiet zwischen *et-Tafile* und *Rās*

---

<sup>46</sup> Dies zeigt deutlich der im unteren Jordangraben durchgeführte Survey, vgl. Kh. YASSINE/M. IBRAHIM/J. SAUER, *The East Jordan Valley Survey, 1976 (Second Part)* in: Kh. YASSINE, *Archaeology of Jordan: Essays and Reports* (Amman 1988), 189-207.

<sup>47</sup> Es ist allerdings zu erwägen, ob die Erwähnung der "Steppen jenseits des Jordans" nicht auf redaktionelle Bearbeitung zurückgehen. Es wäre im Sinne eines Itinerars viel eher zu erwarten, daß hier die geschütztere Unterkunft in Jericho genannt wird.

<sup>48</sup> NOTH, Wallfahrtsweg.

<sup>49</sup> Der Schluß, daß es sich dabei um einen Wallfahrtsweg handelt, ist ebensowenig wie bei NOTH zwingend; vgl. hierzu die Kritik von SCHMID, *Mose*, 17 A. 1. Da es bei unserem heutigen Wissensstand keinen anderen einsichtigen Grund für eine Reise in dieses Gebiet gibt, dürfte die Annahme jedoch am ehesten zutreffen. Man könnte höchstens noch an besondere Pflanzen oder Mineralien denken, die in diesem Gebiet zur Verfügung standen. Einen brauchbaren Überblick über die geologischen und botanischen Verhältnisse in der Umgebung Petras bietet M. WANKE, *Petra: Landschaft und Pflanzenwelt*, in: LINDNER, *Petra* (1970), 154-173. Vorstellbar wäre allerdings, daß der Weg eigentlich zu den südwestlich von Petra liegenden Bergwerken führte; vgl. zu diesen H.D. KIND, *Antike Kupfergewinnung zwischen Rotem und Totem Meer*, ZDPV 81 (1965), (56-73) 64-73.

*en-Naqb* erfaßten, stellte S. HART eine Siedlungslücke zwischen dem Chalkolithikum und der Eisenzeit II fest.<sup>50</sup> Erst im 7. oder 6. Jh. v. Chr. wurde demnach dieses Gebiet wiederbesiedelt. Wahrscheinlich stand es jedoch schon früher im Einflußbereich der Edomiter, die es möglicherweise als Weideland benützten, dort aber keine festen Siedlungen errichteten. Völlig anders ist das Ergebnis, das sich auf Grund der Untersuchungen im Bereich des nördlich davon gelegenen *Wādī l-Ḥesā* ergibt. Dort konnte B. MACDONALD zahlreiche Siedlungen finden, die auch schon in der frühen Eisenzeit besiedelt waren.<sup>51</sup> Dies wiederum führt zu dem Schluß, daß das edomitische Siedlungsgebiet sich vor dem 7. Jh. auf den Bereich zwischen dem *Wādī l-Ḥesā* und der Gegend um Punon beschränkte - also jenes Gebiet, das in dem Itinerar in Num 33 umgangen wird.

Dies ergibt nun auch einen ersten Anhaltspunkt für die Datierung der Tradition, die nun noch näher präzisiert werden soll. Der Ortsname Dibon-Gad weist darauf hin, daß diese Stadt bereits und noch im Siedlungsgebiet des Stammes Gad lag. Eine Besiedlung Dibons ist archäologisch seit der Eisenzeit I nachgewiesen; es ließ sich jedoch bei den Ausgrabungen keine Zerstörungsschicht feststellen. Eine weitergehende Information bietet die Meschastele. Mescha bezeichnet sich selbst als Dibonite, so daß man voraussetzen kann, daß er in Dibon geboren ist und diese Stadt schon zur Zeit seines Vaters in moabitischem Besitz war. Die Stadt gehörte offenbar zum Krongut des Königs (Z. 28). Dies impliziert, daß Dibon höchstens bis zum Beginn des 9. Jh.s eine gaditische Stadt war. Auch die Erwähnung der Steppen Moabs ergibt auf dem Hintergrund der Meschastele Sinn, denn nach den Zeilen 5-8 war dieses Gebiet im Bereich der Moabiter. Zwar besitzen wir keinerlei historische Informationen über die Ausdehnung der Moabiter in der Zeit vor Omri, doch wird man auf Grund der Angaben der Meschastele annehmen können, daß die Moabiter ihren Einfluß weit nach Norden ausdehnen konnten. Auch die Tatsache, daß Punon in dem Itinerar erwähnt wird und somit offenbar nicht in edomitischer Hand war, kann zur näheren Datierung herangezogen werden. Bei den Untersuchungen des Bochumer Bergbaumuseums in *Fēnān* wurde eine Siedlungslücke von etwa 1000 - 800 v. Chr. beobachtet.<sup>52</sup> Sucht man nun in dem verbleibenden Zeitraum nach politischen Gegebenheiten, die eine derartige Umgehung verständlich machen würden, so kommt man am ehesten auf die Regierungszeit Salomos. In dieser Zeit konnte Moab auf Grund der außenpolitischen Schwäche Salomos möglicherweise einige Gebiet seinem Herrschaftsbereich unterstellen; seine Selbständigkeit hatte Moab aber noch nicht wiedererlangt. Anders dagegen Edom, das sich unter der Führung Hadads vorübergehend von der fremden Oberherrschaft lösen konnte (1 Kön 11, 14ff.); die endgültige Selbständigkeit gewann Edom jedoch erst sehr viel später zurück (vgl. 1 Kön 22,48). Der Aufstand der Edomiter macht aber eine Umgehung des edomitischen Gebietes für einen Judäer recht verständlich. In der Geschichte Palästinas findet sich wohl kein weiterer Zeitpunkt, zu dem das Verhältnis Edom-Israel/Juda feindlich, das zwischen Moab und Israel/Juda dagegen zumindest wohlwollend war. Die direkte Verbindung von Jerusalem über das jüdische Bergland hinab zur Araba und von dort aus zum Berg Hor war wohl wegen nomadischer Streifscharen in dem südlich von

---

<sup>50</sup> Vgl. S. HART, *Some Preliminary Thoughts on Settlement in Southern Edom*, *Levant* 18 (1986), 51-58. Ein ausführliches Manuskript mit einer Übersicht über alle Fundorte wurde mir dankenswerterweise von ihm zur Verfügung gestellt. Auch die Keramik, die N. GLUECK während seiner Surveys sammelte, ist größtenteils in die Eisenzeit II zu datieren; vgl. die diesbezüglichen Äußerungen von WEIPPERT, *Conquest*, 30 mit A. 57.

<sup>51</sup> B. MACDONALD, *The Wadi el Ḥasā Archaeological Survey 1979-1983*, *West-Central Jordan* (Waterloo 1988), 171-175 führt allein 9 Ortslagen aus der Eisenzeit IA und 25 aus der gesamten Eisenzeit I an.

<sup>52</sup> Vgl. oben A. 32.

Hebron nahezu unbesiedelten Gebiet zu unsicher, so daß der Umweg über das Ostjordanland gewählt wurde.

Somit kann der abschließende Teil des in Num 33 wiedergegebenen Itinerars in die zweite Hälfte des 10. Jh.s datiert werden. Für das gesamte Itinerar in Num 33 ergibt sich demnach in Grundzügen folgendes Bild: Ein Redaktor, der ein fortgeschrittenes Stadium der Pentateucherzählung bereits kannte, hat im ersten Teil ein Exzerpt aus der erzählenden Darstellung der Wüstenwanderung wiedergegeben, das dann mit zwei selbständigen Itineraren verknüpft wurde, deren erstes möglicherweise einen Wallfahrtsweg von Ezion Geber zum Sinai darstellt, während das zweite einen Wallfahrtsweg zum Berg Hor beschreibt. Diese beiden Itinerare wurden durch die Nennung von Kadesch miteinander verknüpft.

### III

Ausgehend von diesen Überlegungen wird nun auf Num 21 näher eingegangen. Dieser Text weicht von Num 33 an zwei Stellen charakteristisch ab. Zum einen bietet das Itinerar eine weitläufige Umgehung des edomitischen Gebietes. Num 21 kennt eine Wegführung, die zuerst in Richtung auf das Meer Suph<sup>53</sup> führt und dann noch Norden schwenkt. Die zweite große Änderung findet sich in der Einschaltung der vier Orte Beer, Mattana, Nachaliel und Bamot.

Die erste Änderung läßt sich durch das inzwischen vergrößerte edomitische Gebiet, verbunden mit einem Verzicht auf den Durchzug Moabs, erklären.<sup>54</sup> Zur Abfassungszeit der in Num 21 verarbeiteten Tradition hat sich der Siedlungsbereich Edoms offenbar schon so weit nach Süden ausgedehnt, daß vom Berg Hor aus nur eine Südumgehung sinnvoll war. Die Israeliten mußten in Num 21 daher wohl bis in die Höhe von *Rās en-Naqb* wandern, bevor sie nach Osten abschwanken konnten. Der Verfasser der Tradition von Num 21 übernimmt dann mit Obot und Iye-Abarim zwei Ortslagen aus der älteren Tradition, lokalisiert diese jedoch falsch und sucht sie im Osten Edoms.<sup>55</sup> Zumindest für Iye-Abarim läßt sich diese Fehllokalisation nachweisen, da der Ortsnamenbestandteil Abarim auf die östlich des Toten Meeres gelegenen Abhänge weist.<sup>56</sup> Nach der Nennung der beiden fehllokalisierten Orte folgen nun auffälligerweise zwei Flußnamen, nämlich der Bach Sered, der auf Grund der Angaben auf der Madebakarte mit dem *Wādī l-Hesā* gleichzusetzen ist, und der Arnon (= *Wādī l-Mōgib*). Dies zeigt entweder, daß der Verfasser die Wegführung in unbesiedeltem Gebiet sucht, oder daß er über keine ausreichenden Ortskenntnisse in dieser Gegend verfügt.

<sup>53</sup> Gemeint ist damit zweifelsohne das Rote Meer. Zur Lage und Bedeutung des Ausdrucks *jām sūf* vgl. zuletzt B.F. BATTO, Red Sea or Reed Sea? How the Mistake was Made and What Yam Sūf Really Means, BAR X:4 (1984), 57-63; ders., The Reed Sea: Requiescat in Pace, JBL 102 (1983), 27-35; M. OTTOSON, Art. *sūp*, ThWAT V, 796f.

<sup>54</sup> Zur edomitischen Expansion vgl. oben A. 50.

<sup>55</sup> Sprachlich ist es zwar durchaus möglich, den Ausdruck *bammidbar ʾšaer ʿal pʿnē mō ʾab mimizrah haššāmaeš* so zu interpretieren, daß die Wüste von Osten her gesehen gegenüber von Moab, also westlich von Moab, liegt. Der Sinnzusammenhang und die zahlreichen Parallelen für diesen Ausdruck machen ein derartiges Verständnis jedoch gegenstandslos.

<sup>56</sup> Num 27,12; 33,47f. und Dtn 32,49 zeigen, daß das Abarimgebirge zumindest den nördlichen Teil der Abhänge vom ostjordanischen Hochplateau zum Toten Meer hinab umfaßt. Daß mit diesem Namen auch der südliche Teil gemeint sein kann, läßt sich allerdings nur mit dem Ortsnamen Iye-Abarim belegen.

Die anschließend eingeschalteten vier Ortsnamen stammen aus einem nicht mehr erkennbaren Zusammenhang. Hilfreich für die Lokalisation ist, daß wir zumindest für den zweiten Ortsnamen eine Information im Onomastikon Eusebs (126, 14f.) besitzen:

Mattanem, das heute Maschana genannt wird. Es liegt in der Nähe des Arnon, zwölf Meilen entfernt von Madeba nach Osten.

Diese Information ist allerdings reichlich ungenau, denn der Arnon fließt südlich von Madeba und ist durchweg weiter als 18 km von dieser Stadt entfernt.<sup>57</sup> Will man der Mitteilung Eusebs trotzdem Glauben schenken, so hat man südöstlich von Madeba an einem Seitenarm des Arnon nach einer geeigneten Ortschaft zu suchen. Man stößt dabei auf *el-Mudēyine* (Koord. 2363.1109)<sup>58</sup>, das in der Eisenzeit besiedelt war.<sup>59</sup> Dieser Ort lag direkt am *Wādī t-Temed*, dessen Wasser in den Arnon münden. Zudem ist er etwa 15 km Luftlinie von Madeba entfernt, so daß Eusebs Angabe mit 18 km entlang des Weges zutreffen könnte. *El-Mudēyine* liegt auch in unmittelbarer Nähe der Wüstenstraße, die einen sinnvollen Verlauf für das in Num 21 erhaltene Itinerar darstellt. Ausgehend von dieser Überlegung hätte man dann Beer eine Tagesreise südlich von *el-Mudēyine* zu suchen. Ein möglicher, aber nicht mit Sicherheit zu beweisender Kandidat für eine Gleichsetzung mit Beer wäre der Bereich von *Qaṣr Bašīr* (Koord. 2434.0831), wo man zwar keine eisenzeitlichen Gebäude, aber doch in besonders reichem Maße eisenzeitliche Streukeramik sowie eine Zisterne, die wohl schon in der Eisenzeit benützt wurde, gefunden hat.<sup>60</sup> In diesem Gebiet wurden jedoch mehrere eisenzeitliche Orte entdeckt, die ebenfalls für eine Identifikation herangezogen werden können.<sup>61</sup>

Die Lage von Nachaliel muß weiter ungeklärt bleiben. Bamot ist vielleicht mit Bamot-Baal (Num 22, 41; Jos 13, 17) identisch, das aus guten Gründen trotz des bislang fehlenden archäologischen Nachweises mit *Quwēḡīya* gleichgesetzt wird.<sup>62</sup>

<sup>57</sup> Hinzu kommt, ob die Gleichsetzung von Mattana mit Maschana nicht lediglich auf einer Spekulation Eusebs beruht.

<sup>58</sup> Zuletzt hat J.A. DEARMAN, *The Location of Jahaz*, ZDPV 100 (1984), 122-126 und ders., *The Levitical Cities of Reuben and Moabite Toponymy*, BASOR 276 (1989), 55-66 vorgeschlagen, *el-Mudēyine* mit Jahaz gleichzusetzen. Seine Argumente sind zwar im Grunde richtig, doch dürfte Jahaz eher in dem wenige Kilometer entfernten *Hirbet er-Rumēl* (Koord. 2331.1097) zu suchen sein. Auf Grund der Meschastele (Z. 18-20) muß man annehmen, daß Jahaz eine stark befestigte Anlage war. Dies paßt besser zu *Hirbet er-Rumēl*, vgl. die Beschreibung bei N. GLUECK, *Explorations in Eastern Palestine*, III (AASOR 18-19), (New Haven 1939), 118-123 und die von E.A. KNAUF, *Rez. zu K.A.D. SMELIK, Historische Dokumente aus dem Alten Israel*, ZDPV 104 (1988), (174-176) 175 beigebrachten Argumente.

<sup>59</sup> Vgl. N. GLUECK, *Explorations I*, 13-27 Nr. 68. Der Tell ist etwa 160 x 40 m groß und war in der Spätbronze- und Eisenzeit besiedelt. GLUECK wollte hier Beer lokalisieren (ebd., 13), erwo - jedoch ohne weitere Diskussion - auch die Lokalisation von Mattana an dieser Stelle.

<sup>60</sup> Vgl. V.A. CLARK, *The Roman Castellum of Qaṣr Bshīr*, in: S.Th. PARKER, *The Roman Frontier in Central Jordan. Interim Report on the Limes Arabicus Project, 1980-1985*, BAR International Series 340 i,ii (Oxford 1987), 457-495 (bes. 485 zur Zisterne) und speziell zur Wasserversorgung in diesem Gebiet F.L. KOUCKY, *The Regional Environment*, in: ebd., (11-40) 32-35.

<sup>61</sup> Vgl. F.L. KOUCKY, *Survey of the Limes Zone*, in: ebd., 41-105.

<sup>62</sup> Die Identifikation wurde erstmals von MUSIL, *Moab*, 267f. vorgeschlagen; vgl. auch F.-M. ABEL, *Exploration du Sud-Est de la Vallée du Jourdain*, RB 40 (1931), (375-400) 378 A. 2. Der Bergrücken wurde untersucht von H.J. STOEBE, *Das Deutsche Evangelische Institut für Altertumskunde des Heili-*

Eine literarkritische Scheidung muß in Num 21, 20 vorgenommen werden. Auffällig ist, daß sich hier eine doppelte Ortsangabe findet. Der zweite Teil dieser Ortsangabe hat seine wörtliche Parallele in Num 23, 28, von wo er hierher entlehnt wurde.<sup>63</sup> Die ursprüngliche Angabe des Itinerars lautete daher nur "von Bamot nach dem Tal, das in den Gefilden Moabs liegt". Welches Tal ist hiermit gemeint? Die Parallele in Num 33<sup>64</sup> läßt eher an den Jordangraben als an ein bestimmtes Tal in der Umgebung von Bamot denken. Dies stützt auch die relativ allgemeine Näherbestimmung dieses Tales, die für irgendeine der vielen Niederungen in Moab sinnlos ist.

Das Itinerar von Num 21 ist eine Anpassung des dem Verfasser in mündlicher Tradition vorliegenden Itinerars aus Num 33. Dieses wurde auf Grund der politischen und territorialgeschichtlichen Veränderungen im Süden des Ostjordanlandes umgeschrieben, wobei sich Fehlinterpretationen ergaben. Der Verfasser wählte eine Süd- bzw. Ostumgehung des edomitischen Gebietes und benützte ein Itinerar unbekannter Herkunft, um die Verbindung von der Wüstenstraße zum Jordangraben herzustellen. Num 21 ist somit eine schriftgelehrte Änderung eines alten Traditionsgutes bzw. - anders ausgedrückt - eine am Schreibtisch erstellte Überarbeitung und Neuinterpretation von Num 33, wobei der Verfasser die zu seiner Zeit bestehenden territorialen Verhältnisse berücksichtigte.

Das Itinerar in Num 21 kennt weder eine Landnahme im Ostjordanland noch die Erzählung vom Tod des Mose auf dem Nebo. Ersteres kann damit erklärt werden, daß Israel keinerlei Besitztümer mehr im Ostjordanland hatte, zweiteres dadurch, daß diese Tradition noch nicht voll entfaltet war. Einen terminus post quem für die Abfassung dieses Textes bietet die edomitische Expansion, also das 7. oder 6. Jh. v. Chr. Ein terminus ante quem ist der Einbau der Sihonerzählung und des Todes von Mose. Num 21 wurde offensichtlich abgefaßt, um einen Einstieg in die Landnahmeerzählung im Josuabuch zu erhalten.<sup>65</sup> Am wahrscheinlichsten ist, die Datierung möglichst nahe an die edomitische Expansion heranzurücken und das Itinerar als eine direkte Reaktion auf den Siedlungsvorgang der Edomiter zu verstehen.

#### IV

Bei der Untersuchung des Weges der Israeliten im Ostjordanland nach der Darstellung des Dtn stößt man unweigerlich auf die noch immer nicht restlos geklärte Frage nach der Entstehungsgeschichte der Anfangskapitel dieses Buches.<sup>66</sup> Diese komplexe Frage kann hier natürlich nicht weitergehend behandelt werden. Da eine Klärung der Wegführung an der literarischen Schichtung in Dtn 2 hängt, schließe ich mich der von H.D. PREUSS vorgeschlagenen literarkritischen Scheidung an.<sup>67</sup> Man

---

gen Landes. Lehrkurs 1964, ZDPV 82 (1966), (1-45) 29. Er fand allerdings keinerlei eisenzeitliche Keramik.

<sup>63</sup> Vgl. hierzu W. GROSS, Bileam. Literar- und formkritische Untersuchung der Prosa in Num 22-24 (StANT 38), (München, 1974), 134f.

<sup>64</sup> Vgl. auch Ez 39,11 und die zurückhaltende Beurteilung bei W. ZIMMERLI, Ezechiel 25-48 (BK XIII/2), (Neukirchen-Vluyn, 1969), 965f.

<sup>65</sup> Das in Num 33,49 genannte Abel-Schittim ist gleichzeitig Ausgangspunkt für die Landnahmedarstellung im Josuabuch (Jos 2,1; 3,1).

<sup>66</sup> Vgl. dazu H.D. PREUSS, Deuteronomium (EdF 164), (Darmstadt, 1982), 75-84 und L. PERLITT, Deuteronomium 1-3 im Streit der exegetischen Methoden, in: N. LOHFINK (Hrsg.), Das Deuteronomium. Entstehung, Gestalt und Botschaft (BETHL 68), (Leuven, 1985), 149-163.

<sup>67</sup> PREUSS, Deuteronomium, 46.

erhält so zwei völlig unterschiedliche Wege durch das ostjordanische Gebiet, die zumindest teilweise ihre Parallelen in den oben behandelten Texten des Numeribuches haben.

a) *Die (dtr) Grundschrift*

Die Grundschrift, zu der PREUSS in Kap. 2 die Verse 1-6.8.9aα.13.17. 24a.30a.31-36.37c rechnet, kennt folgende Stationen:

- Aufbruch in Richtung auf das Schilfmeer und Umwanderung des Seirgebirges (Dtn 2,1)
- Wendung nach Norden (Dtn 2,3)
- Durchzug durch das Gebiet der Söhne Esaus (Dtn 2,4)
- Weiterzug in Richtung auf die Wüste von Moab, also nach Osten, und somit Verlassen der ArabasträÙe, die von Elath und Ezion-Geber kommt (Dtn 2,8)
- Überschreiten des Sered (Dtn 2,13)
- Überschreiten des Arnon (Dtn 2,32)
- Kampf gegen Sihon bei Jahaz (Dtn 2,32)

Mit der Südumwanderung Edoms sowie dem Überschreiten des Sered und des Arnon wurden Elemente aus Num 21 aufgenommen. Andererseits finden sich auch Abänderungen. So stehen in Dtn 2, 4.8 geographische Angaben, die mit der übrigen Darstellung deutlich in Spannung treten. Diese Verse setzen offenbar einen Durchzug des edomitischen Gebietes voraus, das inzwischen durch die Expansion dieses Stammes in den Negev hinein von der ArabasträÙe in zwei Teile geteilt wird.<sup>68</sup> Man wird hier sicherlich noch einmal eine literarkritische Scheidung vorzunehmen haben. Daß edomitische Gebiet nun durchzogen und nicht mehr umwandert wird, ist sicherlich im Zusammenhang mit der edomfreundlichen Haltung des Dtn zu sehen. Der Verfasser der dtr Grundschrift von Dtn 2 läÙt nun die Israeliten noch vor dem Bach Sered zur Wüste hin ausweichen, damit das moabitische Gebiet umgangen werden kann. Auffallend ist die Erwähnung von Jahaz (= *Hirbet er-Rumēl*)<sup>69</sup>, das möglicherweise nicht zufällig in unmittelbarer Umgebung von Mattana (Num 21, 18) liegt. Vielleicht handelt es sich auch hier wieder um eine Aufnahme traditionellen Gutes; die Änderung des Ortsnamens könnte darin begründet sein, daß Jahaz zu dieser Zeit die bedeutendere Ortslage war.

Der dtr Grundtext von Dtn 2 kennt zwar die Tradition von Num 21, bietet den Text jedoch in einer freien und seinen Anliegen angepaÙten Form. Im Gegensatz zu den Belegen im Numeribuch, die traditionsgeschichtlich gesehen nicht mit der Wüstenwanderung der Israeliten verbunden waren, ist die Absicht des Textes hier eindeutig die geographische Darstellung der israelitischen Wanderung

<sup>68</sup> Diese StraÙe war überraschenderweise nie mit römischen Meilensteinen versehen worden, obwohl sie sicherlich schon in früher Zeit als Verbindung zwischen dem Roten Meer bzw. den Kupferstätten bei Timna und dem Kulturland eine große Bedeutung innehatte. In römisch-byzantinischer Zeit wurden einige Wegstationen entlang dieser StraÙe errichtet, die ihre Bedeutung belegen. Vgl. zur Geschichte der Araba und zu den Wegstationen jetzt KÜCHLER/KEEL, *Orte und Landschaften der Bibel 2*, 261-272 (mit älterer Literatur). Die Ausgangsorte dieser StraÙe, Elat und Ezion-Geber, sind mit 'Aqaba (bzw. *Tell el-Hlēfe*) und *Geziret Fara' ūn* zu identifizieren, vgl. WEIPPERT, *Edom*, 425-428.432.; J.R. BARTLETT, "Ezion-Geber, which is near Elath on the Shore of the Red Sea" (I Kings IX 26), in: A.S. van der WOUDE (Hrsg.), *In the Quest of the Past. Studies on Israelite Religion, Literature and Prophetism*, OTS XXVI (1990), 1-16; A. FLINDER, *Is This Solomon's Seaport?*, BAR 15:4 (1989), 30-42.

<sup>69</sup> Zur Lage von Jahaz vgl. oben A. 58.

im Ostjordanland.

b) *Die singularische Bearbeitung*

Hierzu rechnet PREUSS die Verse 7.9aßb.18f.24b.25.30b.37ab. Nach dieser Darstellung verläuft die Marschroute der Israeliten durch das moabitische Gebiet (Dtn 2,18) und nähert sich dem ammonitischen Gebiet an (Dtn 2,19). Es liegt daher nahe, an eine Wegführung entlang der Königsstraße zu denken, wie sie auch Num 33 kennt.

c) *Die Zusätze V. 26-29*

Einen späteren Zusatz bilden die Verse 26-29; sie setzen die beiden vorangehenden Redaktionsstufen voraus. Die Aussendung von Boten aus der Wüste Kedemot ist nur im Zusammenhang mit der Ostumgehung Moabs verständlich, auch wenn die Ortschaft Kedemot (vgl. Jos 13,18), nach der die Wüste benannt wurde, bislang nicht sicher bestimmt werden konnte.<sup>70</sup> Dtn 2,29, das den Durchzug durch edomitische und moabitische Gebiet erwähnt, setzt dagegen eine Kenntnis der singularischen Bearbeitungsstufe voraus, denn nur dort wird von einem direkten Durchzug durch Moab berichtet.

Dtn verzichtet auffällig oft auf exakte Ortsangaben und übernimmt nur grob die ihm vorgegebenen Traditionsstoffe. Die Verfasser hatten offensichtlich auch keinerlei Interesse an einer genauen Stationenfolge; die geographischen Angaben sind der Geschichtsdarstellung untergeordnet worden.

V

Die Untersuchung hat gezeigt, daß die Beschreibung des Durchzugs der Israeliten durch das Ostjordanland eine bewegte Geschichte hat. Die Stationenfolgen wurden dabei den politischen Gegebenheiten und den theologischen Ansichten der Verfasser angepaßt. Somit können selbst so trockene Angaben, wie es Itinerarnotizen nun einmal sind, historischen und theologischen Gehalt haben. Die Untersuchung zeigt aber auch, wie sehr sich das späte Israel um die Darstellung seiner Frühzeit bemüht hat. Seine Vor- und Frühgeschichte war nicht von Anfang an im Bewußtsein der Bevölkerung verankert. Um sie zu gestalten, wurden alle noch verwertbaren Informationen — und hierzu zählen eben auch die hier behandelten Itinerarnotizen — herangezogen und in einen Geschichtsablauf eingebaut. Gleichzeitig lag dabei jedoch nicht das Interesse einer im modernen Sinne möglichst historisch genauen Darstellung im Mittelpunkt, sondern das Bemühen, den Text auch den Zeitgenossen noch in einer verständlichen Weise darzubieten.

*Korrekturnachtrag:* Erst nach Fertigstellung des Manuskripts wurde mir der Aufsatz von J.M. MILLER, *The Israelite Journey through (around) Moab and Moabite Toponomy*, JBL 108 (1989) 577-595 zugänglich.

---

<sup>70</sup> Vgl. Jos 13,18; 21,37; 1Chr 6,64. Unter den bisher bekannten eisenzeitlichen Ortslagen am Rande der Wüste bietet keine einen brauchbaren Namensanklang, so daß eine Lokalisierung reine Spekulation bleiben muß. Der von DEARMAN, BASOR 276 (1989), 55-66 vorgelegte Vorschlag, Kedemot mit as-Sālīya zu identifizieren, ist jedoch zumindest erwägenswert.

